

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 **Danziger**
Gulden für den Monat einschließlich Botenw... Durch die
Post 2,60 **Danziger** Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für
den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

General Anzeiger

Verantwortlicher Redakteur: Paul Benefke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Benefke, sämtlich in Danzig.

13. Jahrgang

Keine Atempause.

Anlässlich des Ablebens des Kaisers von Japan haben die Reichsregierung und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens dem japanischen Botschafter in Berlin ihr Beileid ausgedrückt. Zum Zeichen der Trauer haben das Palais des Reichspräsidenten und das des Reichskanzlers sowie

A black and white photograph showing a group of people in a boat. In the center, a person wears a very large, dark, ornate headdress. To their left, another person wears a traditional Japanese cap. To the right, a person in a modern uniform and helmet is visible. The boat is on water, and a traditional Japanese building is in the background.

Die Krankenkassen Spitzenverbände im Deutschen Reich, und zwar der Gesamtverband der Krankenkassen Deutschlands, der Hauptverband deutscher Krankenkassen, der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen, der Reichsverband deutscher Landkrankenkassen, der Hauptverband deutscher Innungskrankenkassen erlassen eine Kundgebung, in der es heißt: Durch eine Verordnung des Preuß. Ministeriums für Volkswohlfahrt vom 22. Dezember 1926, die von dem Preuß. Landtag in wiederholten Beschlüssen gefordert worden ist, erhöhen sich die bisherigen Arztgebühren für die reichsgesetzlichen Krankenkassen mit Wirkung vom 1. Januar 1927 ab um jährlich 25 %. Durch die Verordnung werden die Arztkosten der Krankenkassen um 50 Millionen Reichsmark jährlich gesteigert. Beitragserhöhungen der Krankenkassen sind die unausbleibliche Folge. Die Krankenkassen Spitzenverbände lehnen die Verantwortung für diese neue hohe Belastung der Wirtschaft ausdrücklich ab.

§ Unbemerkt aus dem Gerichtssaal entflohen. Vor dem Schwurgericht in Athen war eine Bande von sieben Paktischen angefaßt. Der Hauptschuldige Diatrato wurde zu 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Als man das Urteil verstehen wollte, stellte es sich heraus, daß Diatrato aus dem Gerichtssaal verschwunden war. Er konnte nicht mehr ergriffen werden.

Das preußische Studentenrecht.

Ein Schreiben des Kultusministers Becker.

Der preußische Kultusminister Becker hat an die Studentenschaften der preußischen Universitäten und technischen Hochschulen ein Schreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß durch den Beschluß des Preussischen Landtages vom Mai d. J. das geltende preussische Studentenrecht der Staatsministerialverordnung vom 18. September 1920 abgeändert werden soll, um Klarheit in der Auslegung der geltenden Bestimmungen zu schaffen.

Von der Staatsministerialverordnung wichen im wesentlichen zwei Punkte ab: die Behandlung der Auslandsdeutschen in der Einzelschülerenschaft und die Auslegung des Begriffs der „entsprechenden Organisationen“, mit denen der Zusammenschluß zu einem Gesamtverbande zulässig sei. Hinsichtlich der Aufnahme auslandsdeutscher Studenten hätten die Studentenschaften eine Exklusivität geübt, die im Auslande den sehr unerwünschten Eindruck einer Auswahl nach dem Rassestandpunkt erweckt hätte. Der gegebene Weg für die Zulassung auslandsdeutscher Studenten sei die Handhabung der Zulassung durch den Rektor. Ferner seien die auslandsdeutschen Studentenschaften nicht „entsprechende Organisationen“ im Sinne der Ministerialverordnung, die eine großdeutsche und eine reichsdeutsche Lösung der Koalitionsfrage zulasse. Mit der Studentenschaft hatte er die großdeutsche Lösung für die erwünschtere. Die zurzeit bestehende Handhabung bedeutete jedoch geradezu eine Gefährdung des großdeutschen Gedankens. Er erstrebe vor dem Landtag gewünschte Neuordnung eine Verständigung mit der Studentenschaft und hoffe auf den gesunden Sinn der akademischen Jugend, damit nicht die Staatsregierung in die Lage gebracht werde, die der Studentenschaft gewährten Überrechte aufheben zu müssen. Einer endgültigen Stellungnahme jeder einzelnen Studentenschaft durch die Hand des Rektors sehe er bis zum 1. März 1927 entgegen.

Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft hat bereits zu diesem Brief des preussischen Kultusministers Stellung genommen. Er erblickt in dem Schreiben die Willensmeinung des Ministers, einen indirekten Druck auf alle Hochschullehrer des deutschen Sprachgebietes auszuüben, die dortigen Gesetze und autonomen Satzungen nach den Auffassungen Preußens zu modifizieren. Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft lehnt es ab, diese Bestrebungen des preussischen Kultusministeriums zu unterstützen. Er sieht die beste Gewähr für die Verwirklichung des großdeutschen Gedankens in einem gesunden Föderalismus, der für die Deutsche Studentenschaft lebensnotwendig ist, und wird von dem von ihm als richtig erkannten Grundsatz nicht abgehen. Selbst wirtschaftliche Druckmittel, wie sie in dem Schreiben des Kultusministers in Aussicht gestellt werden, werden, so heißt es in der studentischen Auslassung, die Deutsche Studentenschaft niemals zur Aufgabe ihrer leitenden Ideen und Ziele veranlassen können.

Eine neue polnische Note.

Die Reichstagsklärung und die Wahlen in Ostpreußen.

Die polnische Gesandtschaft in Berlin hat dem Auswärtigen Amt in der Frage der Erklärung der Regierungsparteien des Reichstages zu den Gemeindevahlen in Ostpreußen eine weitere Note zugehen lassen. In dieser Note stellt die polnische Regierung fest, daß sie in der deutschen Note vom 3. Dezember zum Ausdruck gebrachten Standpunkt durchaus teilt, daß in Bezug auf Ostpreußen die genaue Zuneigung des Senats Abkommens für die deutsch-polnischen Beziehungen bestimmend sei. Die Erklärung der deutschen Regierungsparteien bedeute aber eine unzulässige Einmischung in die Angelegenheiten Polens. Die polnische Note verweist hierbei auf Artikel 72 des Senats Abkommens, der die Zuständigkeit des Völkerbundes für die in dem Senats Abkommen geregelten Fragen feststellt.

Eine Antwort auf diese polnische Note wird auf diplomatischem Wege erfolgen. Es sei jedoch schon hier bemerkt, daß von einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates oder einer Beeinträchtigung der Zuständigkeit des Völkerbundes keine Rede sein kann, wenn die deutsche Öffentlichkeit ihr Interesse an der Zuneigung eines Vertrages zum Ausdruck bringt, in dem Deutschland Vertragspartner ist.

Soziale Pflichten für das deutsche Volk.

Außerungen des Reichskanzlers.

Der geschäftsführende Reichskanzler, Dr. Marx, bezeichnet in einem Weihnachtswunsch für das deutsche Volk als dringendes Problem unserer Gegenwart und nächsten Zukunft die Frage der großen Arbeitslosigkeit. Hier alle öffentlichen und privaten Möglichkeiten einer Milderung auszuschöpfen, gelte Staatspflicht und soziales Verantwortungsgefühl.

Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

48. Fortsetzung.

22. Kapitel.

Der kleine Ossy gedieh prächtig und wuchs sich immer mehr zu einem strammen, runden, rotbackigen Burschen aus, das seiner Mutter ganzes Glück war. Er plauderte den ganzen lieben Tag — allerdings in einer Sprache, die nur Sanna ganz und Ditta zur Hälfte verstand — und gerade an seinem ersten Geburtstag machte er seine ersten selbständigen Gehversuche, d. h. er torkelte Ditta, als sie ihm zu Ehren mittags eine halbe Stunde früher vom Geschäft nach Hause kam, auf seinen biden Weinchen vor Vergnügen trähend entgegen.

Ditta befand sich in sehr gedrückter Stimmung an diesem Tage.

Sie war vormittags früher als sonst aus dem Geschäft fortgegangen, um für Ossy ein wenig Futter zum Geburtstagessen zu besorgen. Dabei war sie an dem mit verschwenderischem Prunk in die Augen springenden palastähnlichen Gebäude der Export- und Importfirma „Dienzer-Degenbach“ vorbeigekommen, für das unausgeseht die größte Kassa: in der Stadt betrieben wurde, so daß schon aus Neugier alles dort einkaufte wollte.

Ditta hatte sich trotzdem bisher nie entschließen können, das im Erdgeschoß des Gebäudes untergebrachte Verkaufslokal zu betreten, aus Furcht, Degenbach dabei zu begegnen.

Natürlich wußte sie: Sein Platz war nicht unten im Laden, sondern oben im Kontor des Chefs. Aber konnte nicht gerade ein Zufall ihn hinabführen?

Isabella, die manchmal zu Ditta kam, wenn auch gerade in der letzten Zeit sehr selten, hatte ja öfter erzählt, daß Degenbach der Herrschaft und Nirgend im Hause sei. Alles kontrollierte er persönlich, bald tauchte er da, bald dort unvermutet auf, um sich zu überzeugen, daß alles in Ordnung gehe. Nicht bloß den Angestellten, sondern auch den Brüdern Dienzer sei sein Ueberseher lästig.

fühl. Darüber hinaus findet sich ferner gerade für die Betätigung der öffentlichen und privaten Volkswirtschaftspflege im Sinne sozialer Pflicht und christlicher Nächstenliebe ein unabweisbares und fruchtbares Arbeitsfeld. Mutterschutz, Säuglingspflege, Schutz der Kranken und Schwachen, Erhaltung und Erleichterung der Gesunden — riesengroß und erdrückend stehen die Probleme vor uns! Sie der Lösung nahebringen, ist nicht nur eine Frage geistlicher Mittel. Soziales Verständnis, tiefinneres sittliches Pflichtbewußtsein, nie verzagende Menschenliebe müssen sich die Hand reichen, das Werk zu vollbringen.

Der „New York Herald“ bringt als Weihnachtsbotschaft Dr. Stresemanns Ausführungen des Reichsaussenministers, in denen er sich für eine Politik gegenseitiger Verständigung einsetzt. Ditta erklart in seiner Botschaft nach einem Hinweis auf das Zustandekommen der Locarnopolitik: Einen sehr glücklichen Umstand erblicke ich in der Tatsache, daß ich in Dr. Stresemann einen Staatsmann gefunden habe, der vollkommen die Lage verstand.

„Ramscharbeit“ auf den Finanzämtern.

Überlastung der Steuerbeamten.

In der „Steuer-Warte“ nimmt der Bund Deutscher Reichssteuerbeamten unter der Überschrift „Wer will noch weiter die Verantwortung tragen?“ zu der Frage der dienstlichen Belastung der Finanzämter Stellung und bringt dabei eine große Anzahl von Zuschriften aus dem Reich zum Ausdruck, aus denen hervorgeht, daß in allen Dienstgebieten die Veranlagungen trotz erheblich verlängerter Arbeitszeit, zeitweise bis zu 12 und 13 Stunden, durchgepeitscht werden müßten. Die Beamten bezahlten teilweise Hilfskräfte aus eigener Tasche; Mitarbeiter von Frauen und Kindern sei an der Tagesordnung; trotzdem sei die Arbeit nicht zu schaffen. Die Rückstände häuften sich in beängstigendem Maße, besonders seien auch die Finanzämter nicht mehr in der Lage, die längst fälligen Beträge einzuziehen.

Durch diese „Ramscharbeit“, wie sie mehrfach bezeichnet wird, gingen dem Reich ungeheure Beträge verloren. Der Bund Deutscher Reichssteuerbeamten fordert zur Abstellung dieser Mängel, daß die feinerzeit auf Verlangen des Sparauschusses gestrichenen 6000 Stellen wieder in den Etat des Reichsfinanzministeriums eingestellt werden, da sonst die Finanzämter völlig zusammenbrechen müßten.

Die Restpunkte des Entwaffnungsprogramms.

Unsere Verhandlungen mit der Völkerverkonferenz.

Die Verhandlungen, die Völkerverkonferenz von Godesberg und Geheimrat Forster in letzter Zeit mit der Völkerverkonferenz über gewisse Restpunkte des Entwaffnungsprogramms, nämlich Polizeifrage, vorübergehende Einschränkungen in die Reichswehr und Sportverbände geführt hatten, haben zu folgendem Ergebnis geführt:

Die Polizeifrage ist durch einen Notenwechsel zwischen der Völkerverkonferenz und Herrn von Goebbels endgültig geregelt worden. Die deutschen Polizeikräfte sind darin auf insgesamt 140 000 Mann festgesetzt, davon 105 000 staatliche Polizei und 35 000 kommunalpolizei. Hierzu kommen noch 5000 polizeiliche Hilfskräfte.

Ferner ist hinsichtlich der Einschränkungen, und der Verbandsfrage ebenfalls volle Einigung erzielt worden. Die Völkerverkonferenz hat von der früher gestellten Forderung einer Auflösung von Verbänden Abstand genommen und das Vertrauen ausgesprochen, daß, wenn sich etwa in Zukunft die getroffenen Maßnahmen nicht als ausreichend erweisen sollten, die deutsche Regierung selbst das nötige veranlassen wird.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 26. Dezember.

Hindenburg Ehrenbürger von Mofungen.

Berlin. Auf Antrag des Magistrats beschloß die Stadtverordnetenversammlung von Mofungen einstimmig, die Gedächtnisfeier der Stadt am 29. Juni 1927 zu begehen und den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg zum Ehrenbürger zu ernennen.

Die Weihnachtsbescherung für 170 Jährliche.

Berlin. Zum Weihnachtsfest wurden 170 Jährliche der Reichswehr zu Leutenants befördert, die im Herbst die Offiziersprüfung bestanden haben. Für besonders gute Schulleistungen wurden die dafür vorgesehenen Ehrenfabel verliehen.

Explosionsunglück am Heiligen Abend.

Kassel. Am Heiligen Abend ereignete sich in dem Hause Annastraße 166 ein schweres Explosionsunglück. Ein dort wohnender Malergeselle hatte in einem Stubenofen eine Fliegerabwerfbombe zur Erinnerung an den Weltkrieg aufbewahrt. Am Heiligen Abend wurde dieser Ofen

geheizt, ohne daß die Bombe entfernt worden wäre. Als dann die aus vier Personen bestehende Familie zur Weihnachtsfeier versammelt war, explodierte die Bombe und riß den Ofen auseinander. Der Malergeselle, seine Ehefrau, sein vierjähriges Kind und sein Vater wurden verletzt, der Ehefrau selbst lebensgefährlich. Alle fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Todessturz in einem Warenhaus.

Breslau. In einem großen Warenhaus am Ring stürzte ein etwa 35 Jahre alter unbekannter Mann, der sich vom 2. Stockwerk das Leben und Treiben in den unten gelegenen Räumen ansah, infolge eines Schwindelanfalls über die Brüstung in die Tiefe. Der Körper schlug auf einen Verkaufstisch auf, dessen Glasplatte zerbrach. Der Mann starb auf dem Wege nach dem Hospital.

Zwischenfall im russischen Konsulat in Paris.

Paris. Im russischen Konsulat in Paris hat ein 40 Jahre alter russischer Staatsangehöriger seine gegen das im Konsulat hängende Bild Lenins geworfen. Das Konsulat übergab den Täter, der erklärte, früher in Diensten des Großfürsten Boris gestanden zu haben, dem zuständigen französischen Polizeikommissariat.

Das englische China-Memorandum.

London. Das Foreign Office veröffentlicht den Wortlaut des Memorandums, das der britische Geschäftsträger in Peking den Vertretern der Signatarmächte des Washingtoner Vertrages überreicht hat. Die britische Regierung schlägt vor, daß die Mächte eine Erklärung erlassen, in der die wesentlichen Tatsachen der gegenwärtigen Lage dargelegt werden und die Bereitschaft ausgesprochen wird, in Verhandlungen über eine Revision der Verträge und über alle anderen schwebenden Fragen einzutreten, sobald China selbst eine verhandlungsfähige Regierung gebildet habe. China wider seinen Willen eine ausländische Kontrolle aufzuzwingen, müsse ausdrücklich von der Hand gewiesen werden.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Was kostet der Deutsche Reichstag?

Nach dem Etat für 1927 erfordert der Reichstag einen Zuschuß von rund 6,7 Millionen Mark. Davon entfallen auf die Aufwandsentschädigungen für 493 Abgeordnete bei einem Monatslohn von je 618 Mark insgesamt 3,6 Millionen. Für die Abgeordnetenfreifahrten erster Klasse auf allen Strecken der Deutschen Reichsbahn sind rund 1,3 Millionen Mark eingelegt. Zur Vorbereitung des Erweiterungsbaues des Reichstages steht der Etat unter den einmaligen Ausgaben 50 000 Mark vor. In dem hierfür zu errichtenden Neubau, der spätestens 1928 in Angriff genommen werden soll, sollen hauptsächlich größere Räumlichkeiten für die Bibliothek, neue Sitzungssäle für die Ausschüsse und Fraktionen sowie eine Reihe weiterer Arbeitszimmer für Abgeordnete untergebracht werden.

Neubauten für 31 Finanzämter.

Das Reichsfinanzministerium entwickelt in seinem Etat für 1927 ein großzügiges Bauprogramm. Abgesehen von der Fortführung der zahlreichen schon begonnenen Bauten werden rund 16½ Millionen Mark angefordert für neue Bauvorhaben, und zwar für Um- und Erweiterungsbauten von zwei Finanzämtern sowie für Neubauten für 31 Finanzämter. Ferner ist vorgesehen der Anbau eines Hauses als Anbau für ein Finanzamt, der Anbau eines Grundstücks für ein Hauptzollamt, der Umbau eines Hauptzollamtes, der Ausbau von Kasernen für zwei Hauptzollämter. Schließlich will das Reichsfinanzministerium Neubauten für 27 Zollämter und zahlreiche Beamtenwohnungen ausführen sowie noch einen Erweiterungsbau für ein Zollamt vornehmen.

Deutsch-bulgarischer Vertrag über den Rechtsverkehr.

In Sofia ist der neue deutsch-bulgarische Vertrag über den Rechtsverkehr von dem bulgarischen Minister des Äußeren und dem deutschen Gesandten unterzeichnet worden. Der Vertrag regelt im wesentlichen die gegenseitige Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten und die gegenseitige Beglaubigung von Urkunden. Er wird nach Ratifizierung an Stelle des am 29. September 1911 abgeschlossenen deutsch-bulgarischen Rechtsvertrages treten, der infolge Kündigung am 23. September d. J. außer Kraft gesetzt worden ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Zwischen der Aktienmehrheit und der Aktienminderheit in der Junkers Flugwerke A.-G. haben seit einigen Monaten Verhandlungen stattgefunden, die jetzt zu einem Ergebnis geführt haben. Infolge des getroffenen Abkommens scheidet das Reich als Aktionär aus der JFA aus.

Danzig. Am 1. Januar 1927 wird zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetrepublik im Transitverkehr durch Polen und das Gebiet der Freien Stadt Danzig ein direkter Eisenbahnverkehr eröffnet.

London. Zu dem in London herrschenden Mangel an Kohle für den Privatbedarf erklären die Kohlenhändler, daß der Zustand durch das Verlangen der Eisenbahngesellschaften herbeigeführt worden sei, während die letzteren behaupten, daß die Kohlenfirmen mit Bestellungen zurückblieben.

„Denn“, sagte Kurt Dienzer einmal ärgerlich zu Frau Marhold, „es sieht ja fast so aus, als überwache er auch uns — seine Teilhaber!“

Isabella sprach überhaupt fast nur mehr von „Dienzer u. Degenbach“, wenn sie Ditta besuchte.

Sie hatte einen Teil ihres Vermögens in das Geschäft gesteckt, — übrigens eine sehr gute Kapitalanlage, — versicherte sie, „denn die Firma verzinst mir das Geld mit zehn Prozent“, — sie kaufte nur dort ein, wußte über jede Kleinigkeit des Betriebes Bescheid und war in ständigem freundschaftlichen Verkehr mit den Chefs.

„Und das will etwas sagen“, fügte Isabella stolz hinzu, „denn besonders Degenbach unterhält außer geschäftlichen Beziehungen, keinerlei Privatverkehr. Er ist im Gasthaus, macht keine Besuche und beteiligt sich nie an gesellschaftlichen Veranstaltungen. Ich bin seine einzige weibliche Bekannte, die einzige Frau, deren Salon er betritt!“

Wie weh das Ditta tat, wenn Isabella solche Dinge erzählte.

Sie hatte sich ja immer gesagt: „Ich will und darf ihn nicht wiedersehen, nur so kann sein Bild verblasen und ich ihn allmählich vergessen.“

Sie hatte Degenbach auch mit keiner Silbe aufgesordert, sie zu besuchen, war ihm ausgewichen, wo immer nur die leiseste Möglichkeit bestand, ihm zu begegnen, war nicht einmal über den Domplatz gegangen aus diesem Grunde und hatte es ihm im stillen gesagt, daß er, offenbar ihren Willen respektierend, seinerseits auch nie den Versuch gemacht hatte, die einstigen freundschaftlichen Beziehungen aus der Pension Lehmann und aus Steinriegel zu erneuern.

Und doch: Wenn Isabella kam und von ihm sprach und sich seiner Freundschaft rühmte, dann stieg es doch heiß und wild in ihr empor in schmerzlicher Bitterkeit. Und in der wunderlichen Unlogik der Liebe griffte sie ihm für das, was sie ihm in anderen Stunden dankte.

Warum kam er nicht trotzdem? Warum hatte er sie so ganz zu den Toten geworfen? Nicht ein einziges Mal gefragt: „Wie geht es dir eigentlich? Was macht Ossy? Hat deine fergewollte Dag: sich gebessert?“

Aber ach, er dachte gar nicht daran! Und es war so

bitter, vergessen zu werden, wo man selber nie vergessen kann.

Als sie nun heute auf den Domplatz mußte, weil das Geschäft, in dem sie ihren Einkauf besorgte, eben dort lag, blieb sie unwillkürlich stehen und betrachtete das Haus, in dem er wohnte und wirkte.

Es war ihr ein schmerzliches Glück, wenigstens auf dem Strammschild den geliebten Namen zu lesen.

Und gerade, während sie mit klopfendem Herzen darauf hinstarrte, fuhr ein Auto über den Platz und hielt vor dem Tor des Hauses.

Ditta erkannte in der eleganten, jungen Dame, die sich leichtfüßig herausschwang und im Tor verschwand — Isabella Marhold.

Es gab ihr einen jähen Stich in der Brust. Gleich darauf begann ihr Herz in wilden Schlägen zu hämmern. Zwei junge Leute, die aus dem Tor getreten waren, eben als Isabella daselbst betrat, schlenderten langsam an Ditta vorüber.

„Das war seine Zukünftige“, sagte der eine mit spöttischem Lächeln in lässigem Ton. „Eine hübsche Person — aber hochmütig wie Luzifer!“

„Ist Degenbach denn verlobt? Das wußte ich ja gar nicht!“

„Na — offiziell verlautbart wurde es ja auch noch nicht, aber — ich bin doch nicht von gestern! So etwas merkt man ja. Fast jeden Tag fährt sie vor und besucht ihn im Kontor, und manchmal fährt er dann sogleich noch vor Bureauschluß mit ihr fort.“

Ditta stand mit zitternden Beinen und schloß sich plötzlich so schwach, daß sie nicht vom Fleck konnte.

Ganz dunkel schien es ihr auf einmal auf dem sonnigen Platz, und alles drehte sich.

Und dann — wie lange sie da an die Wand gelehnt gestanden, wußte sie nachher nicht mehr — sah sie wie durch einen Nebel, daß sich das Auto wieder in Bewegung setzte und daß nun zwei Personen darin saßen: er und sie. Also wirklich! So war es doch gewesen.

Und darum wußte er ihrer so ganz und gar vergessenen...! Und darum kam wohl Isabella jetzt auch nie mehr — weil alle ihre Zeit ihm gehörte.

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zum General-Anzeiger

Nr. 302 — Montag, den 27. Dezember 1926.

Polnische Schulschikanen.

Calonder entscheidet für die Deutschen.

Im Mai 1926 sollten in Oberschlesien alle Eltern ihre Kinder zur deutschen Schule anmelden, die nicht wünschten, daß sie in polnische Schulen gehen. Nach dem Genfer Verträge hat darüber, in welche Schule ein Kind in Oberschlesien geht, nur der Erziehungsberechtigte zu entscheiden und niemand darf die Gründe zu dieser Entscheidung nachprüfen. Der Weimode von Schlesien ließ aber sämtliche, etwa 9000, Eltern vorladen und von ihnen erfragen, welches die Muttersprache des einzuschulenden Kindes sei. Dabei wurden alle diejenigen Kinder von den deutschen Schulen zurückgewiesen, die die polnische Sprache oder die polnische und die deutsche Sprache als Muttersprache angaben.

Der „Deutsche Volksbund“ hat sich daraufhin beim Präsidenten der gemischten Kommission für Oberschlesien, Herrn Calonder, beschwert und Herr Calonder hat nach gründlicher Untersuchung festgestellt, daß die Polen in vollem Umfange den Genfer Vertrag gebrochen haben. Sie hatten zunächst gar kein Recht, die Eltern nach der Muttersprache der Kinder zu fragen, da das Genfer Abkommen „dem Prinzip den Vorrang gegeben hat, wonach jede Person nach ihrem jeweiligen freien Willen die Frage entscheidet, ob sie der Minderheit oder der Mehrheit angehören will“. In der Entscheidung erklärt Calonder weiter, daß alle in Frage kommenden Schüler unverzüglich den Minderheitsschulen zu überweisen sind. Strafmandate wegen Schulverhinderung dürfen nicht erlassen werden.

Wegen verschiedener Proteste, die von polnischer Seite gegen die Gemeindevahlen in Oberschlesien erhoben worden sind, fanden in den Kreisen Pleß und Rybnitz Neuwahlen statt, die trotz des Terrors und der Einschüchterungsversuche der Polen für die Deutschen noch einen größeren Erfolg hatten als die Wahlen am 14. November. Sie brachten beispielsweise in Rybnitz im Kreise Pleß, wo die Liste der Deutschkatholischen Volkspartei für ungültig erklärt war, den Deutschen fünf, den Polen fünf und der Rußos-Partei zwei Mandate, während am 14. November auf die polnischen Parteien sechs und auf die Rußos-Partei ebenfalls sechs Mandate entfielen.

Reparationsfachlieferungen im November

Für 28 Millionen Mark.

Im Monat November sind für Frankreich 303 Verträge im Werte von 24,2 Millionen Reichsmark genehmigt worden. Hierdurch erhöht sich der Wert aller in der Zeit vom 1. September 1924 bis zum 30. November 1926 genehmigten französischen Sachlieferungsverträge (ohne Kopfen und Farbstofflieferungen) auf 361,9 Millionen Reichsmark. Von den Novemberverträgen beziehen sich Verträge im Werte von über 7,2 Millionen Reichsmark auf Lieferungen für Kriegsschadstoffe, während der Rest auf Verträge mit anderen Personen und die französische Verwaltung entfällt. Den Hauptteil der Verträge — 15 Millionen Reichsmark — bilden Verträge über Nadelstiftholz und Telegraphenstangen. Für Belgien wurden im Berichtsmonat 120 Verträge im Werte von 3,8 Millionen Reichsmark genehmigt. Der Gesamtwert aller seit dem Inkrafttreten des Dawes-Planes genehmigten belgischen Verträge stellt sich damit auf rund 78 Millionen Reichsmark. Von den Novemberverträgen beziehen sich 13 Verträge auf die Lieferung chemischer Produkte im Werte von über 2 Millionen Reichsmark.

Rah und Fern.

Im Hochofen verbrannt. Auf dem Hochofenwerk „Hütte Kraft“ in Stolzenhagen waren mehrere Arbeiter mit dem Auffüllen eines Hochofens beschäftigt. Dabei lehnte sich der Arbeiter Albert Lindhorst zu weit über das Feuerloch. Er wurde scheinbar durch Gase betäubt und fiel in den Hochofen, wo er bei lebendigem Leibe verbrannte.

Starke Schneefälle im Schwarzwald. Im südlichen Schwarzwald sind erhebliche Schneefälle niedergegangen, so daß die Höhe der Schneedecke in den Tagen über 1000 Meter 50 bis 60 Zentimeter und in den Tagen zwischen 700 und 1000 Meter durchschnittlich 30 Zentimeter beträgt. Die Temperatur liegt mehrere Grad unter Null. Auf dem Feldberg nahm der Schneefall den Charakter eines Schneesturmes an, wodurch Störungen an Fernspreckleitungen verursacht wurden. Der Sturm hat meterhohe Wägen gebildet.

Schneesturm in Schwaben. Ein Schneesturm richtete in Schwaben vor allem an den Telegraphen- und Telefonleitungen großen Schaden an. Die Telefonverbindungen von Augsburg nach Ulm und nach Stuttgart waren vollständig gestört. Auf einer Straße bei Dillingen wurden die Telegraphenstangen direkt über dem Boden abgetrennt und über die Straße gelegt, so daß der Verkehr einige Stunden gesperrt war. In Höchstädt stürzten mehrere Masten der Überlandleitung um.

Die Trockenlegung der Zuderssee ist nun schon seit weit mehr als einem Jahrzehnt projektiert, ohne daß man einen Schritt weitergekommen wäre. Jetzt scheint es aber damit doch noch Ernst zu werden. Die holländische Regierung hat die teilweise Ausführung der Zuderssee-trockenlegung einem Konsortium der vier bedeutendsten holländischen Hafenbaugesellschaften übertragen, die zu diesem Zwecke eine eigene Gesellschaft gründeten.

Schredenstat eines Wahnsinnigen. Der in einem Hotel in Reichenau wohnende ägyptische Arzt Dr. Riffad Bey zerriß in einem Anfall von Geistesgestörtheit seine gesamte Barschaft an englischen Banknoten in kleine Stücke. Als ihn seine Frau darin hindern wollte, zerhackte er sie mit einem Nachziegel den Kopf. Er selbst stürzte sich auf die Straße und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

Eislauf in St. Moritz.

der Schweizer Hochburg des Wintersports, zeigt unser Bild. Wir sehen da einen Kunstläufer auf eigens konstruierten



Arturierten Stelzenschlittschuhen, die das Reueite auf diesen Gebiete sind und die Ausführung einer Reihe neuer Kunststücke ermöglichen.

Die Attenschiebungen in Berlin. Zu den Attenschiebungen in Berlin-Moabit wird weiter bekannt, daß auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft im Anschluß an die Geständnisse der früher festgenommenen Beamten jetzt zwei neue Verhaftungen vorgenommen wurden. Es handelt sich um zwei Zivilpersonen, von denen der eine Beschuldigte durch die Attenschiebung ein gegen ihn schwebendes Strafverfahren zu unterbinden versuchte, während es sich im zweiten Falle um einen bereits Verurteilten handelt, der sich der Verübung der Strafe entziehen wollte. Beiden gelang es, mit Hilfe der verhafteten Beamten die Akten verschwinden zu lassen.

Denkmalsbeschädigung in der Berliner Siegesallee. In der Siegesallee ist am Denkmal Friedrich Wilhelms I. eine Beschädigung verübt worden. Der rechte Arm war völlig abgebrochen und lag neben dem Denkmal. Die Nachforschungen nach dem Täter sind sofort aufgenommen worden, haben aber bisher noch zu keinem Erfolge geführt.

Die Weihnachtsbescherung für die Armen gestohlen. In der Nacht drangen Einbrecher durch ein Fenster in die Ebnard-Kirche in Neukölln und stahlen dort eine ganze Weihnachtsbescherung, bestehend aus Kleidern und Stoffen im Werte von ungefähr 500 Mark, die die Kirchengemeinde dort für arme Kinder zur Bescherung bereitgestellt hatte.

Katastrophen des Glattes. Infolge Glätte ereigneten sich in Leeds in England mehr als 50 Unfälle, die auf Unfallsituationen behandelt werden mußten. Die Stadtverwaltung ließ Tausende von Tonnen Asche auf die wie mit Glas überzogenen Straßen streuen. Man sah viele gutgekleidete Leute, die sich Stoffe und Säcke um die Stiefel gebunden hatten, andere verwendeten in gleicher Weise Taschentücher. Unter den Verletzten waren Einbrüche, Verrenkungen, Kopfwunden und Aufschürfungen zu verzeichnen.

49 Personen im Schwarzen Meer ertrunken. Im Schwarzen Meer wütet zurzeit ein wilder Sturm, dem bereits zahlreiche kleine Fahrzeuge zum Opfer gefallen sind. Der Passagierdampfer „Rautasus“ hat Schiffbruch erlitten. Nur elf von sechzig Personen konnten gerettet werden.

Freigabe deutschen Eigentums in Frankreich.

Ein deutsch-französisches Kallabkommen.

Durch Notenaustausch zwischen dem Auswärtigen Amt und der Französischen Botschaft in Berlin ist eine deutsch-französische Vereinbarung über die beschleunigte Abwicklung des Ausgabelsverfahrens in Kraft gesetzt worden. Es handelt sich um ein umfangreiches, zahlreiche technische Einzelpunkte behandelndes Abkommen, über das im Oktober d. J. in Berlin zwischen einer deutschen Delegation unter Führung des Präsidenten des Reichsausgleichsamtes, Dr. Brill, und einer französischen Delegation unter Führung des Herrn Alphand verhandelt und eine Einigung erzielt worden ist.

Bei dieser Gelegenheit hat die französische Regierung die Erklärung abgegeben, daß sie das auf Grund des Versailler Vertrages unter Sequester gestellte deutsche Eigentum, soweit dessen Liquidation am 30. Oktober 1926 noch nicht eingeleitet worden war, freigibt und bei denjenigen deutschen Vermögenswerten, die bis zu diesem Tage nicht unter Sequester gestellt worden sind, endgültig auf ihr Liquidationsrecht verzichtet. Im übrigen hat sich die französische Regierung bereit erklärt, an Deutschland die überschüssige auszuzahlen, die aus den Liquidationserlösen nach Abdeckung gewisser nach dem Versailler Vertrag auf ihnen ruhenden Verbindlichkeiten verbleiben.

Die Zeitung „Excelsior“ teilt mit, daß ein neues Kallabkommen zwischen deutschen und französischen Industriellen vor dem Abschluß steht. Der neue Vertrag ist der Abschluß der Verhandlungen, die am 10. April 1925 in Lugano begonnen haben und im Oktober und November 1926 in Amsterdam weitergeführt worden sind.

Welt und Wissen.

Natürliche Warmwasserbereitung auf Island. Der isländische Premierminister, Ingenieur Thorlaxson, hat ein Projekt für eine Wärmeanlage ausgearbeitet, die dazu dienen soll, der Stadt Reykjavik mit dem Wasser der warmen Quellen in der Nähe der Stadt Wärme zuzuführen. Der Gebrauchswert der letzteren wird auf den Wärmewert von etwa 20 000 Tonnen Brennmaterial veranschlagt. Das Projekt steht im Zusammenhang mit dem allgemein auf Island herrschenden Interesse für die Ausnutzung der zahlreichen warmen Quellen des Landes. Es sind bereits mehrere Wärmeanlagen für private Fabrikbetriebe und für kommunale Unternehmungen errichtet worden.

Erfindung eines selbsttätig schreibenden Telefonapparates. Nach einer Meldung aus Karlstarna in Schweden hat ein dortiger Ingenieur einen neuen Telephonapparat konstruiert, der bei Abwesenheit des Empfängers selbsttätig die gesprochenen Worte aufzeichnet. Die Vorführungen hatten sehr gute Ergebnisse.

Eine Lokomotive, die 148 Kilometer in der Stunde fährt, wurde kürzlich in Amerika bei einer der größten Eisenbahngesellschaften eingestellt.

Schlusssdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 27. Dezember.

Weihnachtswünsche für die internationale christliche Einheitsbewegung.

Berlin. Der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses, D. Dr. Kapler, hat an die amerikanische, britische, skandinavische und orthodoxe Sektion der Stockholmer Weltkonferenz J. H. des Präsidenten D. Cabman-Reinholt, Woods, Lordbischof von Winchester (England), des Erzbischofs D. Dr. Goederblom-Upsala und des Erzbischofs Gernanos, Metropolit von Thyatira, einen warm gehaltenen Weihnachtsgruß gerichtet, worin er dem Dank Ausdruck gibt für die durch die Berner Verhandlungen des Fortsetzungsausschusses der Konferenz im August d. J. gestärkte Gemeinschaft sowie dem Wunsch, daß Christi Geist des Friedens durch den Dienst der Kirche die Völker erleuchten möchte.

Zuchthausurteil gegen einen Räuber.

Reife. Der Kaufmann Karl Anders wurde wegen schweren Raubes in Latein mit verurteilt. Die Untersuchungshaft wird ihm voll angerechnet.

Ausweisung Reichsdeutscher aus dem Memelgebiet.

Königsberg. Nach einer Meldung aus Memel wurden der Hauptkassierer Robert Leubner und seine Frau sowie Redakteur Warm vom „Memeler Dampfboot“ und Redakteur Brieskorn von der „Memelländischen Rundschau“ in Sendung aus dem Memelgebiet ausgewiesen. Der Ausweisungsbefehl wurde mündlich von einem Beamten der Staatspolizei mitgeteilt. In der Mitteilung heißt es, daß die Ausweisung auf Befehl des Militärkommandanten im Memelgebiet erfolgt sei und daß die Betroffenen bis zum 1. Januar 1927 das Gebiet zu verlassen hätten. Gründe für die Maßnahme der Ausweisung wurden nicht angegeben. Neben den Redakteuren sind noch eine ganze Anzahl anderer deutscher Staatsangehöriger ausgewiesen worden.

Bestrafte Eisenbahndiebe.

Düsseldorf. Im neuer Eisenbahndiebstahlprozeß wurde jetzt das Urteil verkündet. Von den 40 Angeklagten, die der dauernden Verurteilung von Eisenbahndiebstahl in den Jahren 1916-1920 beschuldigt waren, wurden 12 freigesprochen, davon nur einer als schuldig. Gegen die vier Haupttäter Gerhard Schmidt, Heinrich Küder, Franz Kolbächer und Heinrich Wegres wurden Zuchthausstrafen bis zu drei Jahren verhängt. Die übrigen 24 Angeklagten wurden wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen schweren Diebstahls zu Gefängnisstrafen bis zu dreieinhalb Jahren verurteilt.

Zwei Schmuggler in den Alpen verschwunden.

St. Maurice (Kanton Wallis). Beim Großen St. Bernard in der Nähe des Col Menoube sind zwei Schmuggler verschwunden. Eine Schmugglerbande war am Montag von Aulin, das am rechten Ufer des Verthierflusses im Hospital liegt, in der Morgenfrühe aufgebrochen, um sich über den Col Menoube nach Bourg St. Pierre auf schweizerisches Gebiet zu begeben und dort Kaffee und Tabak zu kaufen und die Ware nach Italien zu schmuggeln. Am Dienstag vormittag gegen 9 Uhr waren die Schmuggler wieder auf dem Col Menoube. Sie wurden dort von einem heftigen Schneesturm überrascht. Sieben Schmuggler konnten sich in Sicherheit bringen, während zwei verschwunden sind und auch von den Mönchen trotz eifriger Nachforschung nicht gefunden werden konnten.

Explosion auf dem Hauptbahnhof in Sofia.

Sofia. Auf dem Hauptbahnhof ereignete sich eine durch Entzündung von Leuchtgas hervorgerufene Explosion. Das Bahnhofgebäude wurde stark beschädigt. Einige Beamte wurden schwer verletzt. Der angerichtete Schaden ist ziemlich beträchtlich. Es steht noch nicht fest, ob es sich um ein Verbrechen oder um einen Unglücksfall handelt.

Vermischtes.

Politik und Ehe. Präsident Coolidge unterhielt sich dieser Tage mit seinem Dutzend Bruce Barton über Mädchen, Liebe, Ehe und Politik. Der Präsident sprach bei dieser Gelegenheit weise Worte. „Wenn ein Mädchen“, sagte er, „für eine politische Laufbahn geeignet sein will, soll es zunächst einmal heiraten. Für jeden Menschen, der sich dem öffentlichen Leben widmen will, ist die wertvollste Erfahrung die, die man im Familienleben erwirbt. Ich weiß: es gibt Männer und Frauen, die ledig bleiben und im öffentlichen Leben trotzdem ausgezeichnete Leistungen, aber alle diese arbeiten sozusagen unter einem „Sandlapp“, unter großen Schwierigkeiten — die Verheirateten sind ihnen immer um ein paar Längen vor.“ Bruce Barton wunderte sich über diese Ansicht, aber Coolidge betonte noch einmal, daß die Ehe ein wichtiger Faktor auch für den äußeren Erfolg eines Mannes oder einer Frau sei. „Ein Mann“, schloß der Präsident, „der in Gemeinschaft mit einer lieben Frau lebt, empfängt den höchsten Segen, den dieses Leben gewähren kann. Kein Bürger der Vereinigten Staaten kennt die Wahrheit dieser Worte besser als ich.“ Die Frauen der Vereinigten Staaten werden nun wahrscheinlich diesem modernen Ritters Frauenlob ein Denkmal setzen. Zu bezweifeln wäre aber trotzdem, ob eine Frau, die das Bedürfnis hat, zu politisieren, sich unbedingt vorher verheiraten muß.

Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung u. preisangemessen

Buchdruckerei
Paul Beneke

Danzig-Oliva
Zoppoterstraße 76, Telefon 53.

Gegen das Kriegsgerichtsurteil.

Erste deutsche Vorstellungen.

Der deutsche Botschafter in Paris, Herr v. Goesch, hatte eine eingehende Aussprache im französischen Außenministerium über das Urteil des Kriegsgerichts in Landau. Er brachte in der Unterredung, die er in Abwesenheit des französischen Außenministers wegen der Eilbedürftigkeit mit dem Generalsekretär Herrn Berthelot hatte, die Auffassung der deutschen Reichsregierung sowie die Stimmung der deutschen öffentlichen Meinung über das beklagenswerte Urteil zum Ausdruck. Generalsekretär Berthelot sagte zu, den Inhalt der Unterredung unverzüglich zur Kenntnis seines Chefs und des französischen Ministerpräsidenten zu bringen. Eine Note wurde nicht überreicht.

Ergänzend zu dieser offiziellen Mitteilung wird noch bekannt, daß auch Dr. Stresemann mit dem französischen Botschafter in Berlin eine eingehende Unterredung hatte. Sowohl Dr. Stresemann wie auch Herr von Goesch machten die französische Seite sehr ernst darauf aufmerksam, welche tiefe Erregung der Freispruch Rouziers in ganz Deutschland ohne jeden Unterschied der Partei hervorgerufen hat. Er brachte zum Ausdruck, daß bei Aufrechterhaltung des Urteils der Geist der Verständigungspolitik Gefahr laufen müsse. Die maßgebenden Stellen der Reichsregierung erwägen gegenwärtig die Schritte, durch die die Reichsregierung der Entrüstung des gesamten deutschen Volkes über den Freispruch Rouziers Ausdruck geben und darauf hinwirken kann, daß eine Stille und Genugtuung für die Tat erfolgt. Außerdem wird vor allem aber erwogen, was den Interessen der deutschen Verurteilten dient. Wie groß die Entrüstung in Deutschland ist, zeigt sich aus der Fülle der Protesttelegramme, die von allen Seiten bei der Reichsregierung eingeht, in denen die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Reichsregierung alle Mittel zur Wiedergutmachung des Unrechtes von Landau erschöpfen wird.

Rouziers Freispruch rechtskräftig.

Die deutsche Revision angemeldet.

Der Freispruch des Leutnants Rouzier ist rechtskräftig geworden, da eine Berufung des Staatsanwalts nach französischem Recht nicht erfolgen kann und Rouzier natürlich keine Revision verlangt hat. Dagegen haben die Verteidiger der deutschen Angeklagten Revision für ihre Angeklagten in der vorgeschriebenen Frist von 24 Stunden angemeldet. Zunächst ist die Anmeldung ohne Angabe von Gründen erfolgt. Der Hauptgrund für das Verlangen nach Revision wird wahrscheinlich die Nichtzulassung der deutschen Zeugen als Nebenkläger sein.

Die Münchener Abendzeitung meldet aus Garmersheim: Die französische Kommandantur hat, um Ausschreitungen der erregten Bevölkerung zu verhindern, angeordnet, daß die Wohnung des freigesprochenen Rouzier bis zu dessen Abreise aus Garmersheim durch Gendarmen besetzt bleibt. Die Bevölkerung zeigt tiefe Erregung über das Urteil. Viel besprochen wird, daß nach der Freisprechung des Rouzier das gesamte Richterkollegium noch im Gerichtsfall auf den Unterleutnant Rouzier zutrifft und ihn ostentativ und lärmend in Gegenwart der Verurteilten beglückwünscht (1).

Begnadigung der Deutschen?

Wie verlautet, hat die Reichsregierung aus Paris die Mitteilung erhalten, daß die vom Landauer französischen Kriegsgericht verhängten Gefängnisstrafen über die deutschen Angeklagten durch eine Begnadigung aufgehoben werden sollen. So gern man diese Begnadigung besonders angesichts der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage den Deutschen gönnen wird, so sehr muß doch darauf hingewiesen werden, daß es nicht bei dieser Begnadigung bleiben darf, sondern, daß das Recht wieder hergestellt werden muß, da es sich bei dem Urteil in Landau nicht um einen Rechtspruch, sondern um einen politischen Spruch handelt.

Die Frage des Zugabewesens.

Eine Verhandlung vor dem Reichsgericht. Das Reichsgericht hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, ob die sogenannte „Wertklausel“ (durch Zugabe) gegen den § 4 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb verstößt. Eine große Firma in Bochum, die Malzfabrik, hatte den Zwischenhändlern Malzfabrik der gleichen Qualität in zwei verschiedenen Packungen zu verschiedenen Preisen angeboten. Die teurere Packung enthielt einen Gutschein auf Lieferung von Gebrauchsgegenständen bei Einreichung einer bestimmten Zahl von Gutscheinen. Eine andere Firma, die Herstellerin des sogenannten Elefantentaffels, brachte ebenfalls zwei verschiedene Packungen in den Handel, von denen der einen ein Kaffeelöffel oder eine Tafel Schokolade beigegeben war. Die Packung ohne Zugabe wurde zu 33, die mit Zugabe zu 38 Pfennig an die Zwischenhändler abgegeben, während sich der Verbraucherpreis auf 40 bzw. 45 Pfennig belief.

Ein Bochumer Großhandelsverband hatte deswegen gegen die beiden Firmen Klage wegen unlauteren Wettbewerbs erhoben, weil die Beklagten sich die „Zugaben“ hatten bezahlen lassen, und zwar, wie behauptet wird, über Gebühr. Es seien damit wissentlich unwahre und zur Irreführung der Käufer geeignete Behauptungen aufgestellt worden, um ein besonders günstiges Angebot vorzutäuschen.

Die Beklagten beriefen sich darauf, daß die Wertklausel ebenso wie die Wertklausel in den Preis der Ware einzukalkulieren sei. Das Reichsgericht in Bochum sprach in seiner Entscheidung vom 20. April 1926 die Beklagten frei. Gegen das freisprechende Urteil legte die Staatsanwaltschaft Revision ein. In der Reichsgerichtsverhandlung, die vor dem Dritten Senat unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons stattfand, beantragte der Reichsanwalt, der Revision stattzugeben. Nach dem allgemeinen Sprachgebrauch handele es sich bei der Zugabe soviel wie um ein Geschenk. Diese Angabe sei aber unwahr. Der Preis für die Zugabe sei mindestens zu einem Teil in den Kaufpreis der Ware eingerechnet worden. Das Reichsgericht in Bochum habe den Strafrechtsirrtum und den Irrtum verwechselt. Nach längerer Beratung verwies der Senat die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Kammer zurück, um zu klären, ob der unter Einrechnung der Zugabe gezahlte Preis angemessen gewesen sei.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Konflikt im Reichsrat.

Der Reichsrat beschäftigte sich mit dem Reichshaushaltsplan 1927, der nach dem Entwurf mit 8,5 Milliarden Reichsmark an Einnahmen und Ausgaben das Gleichgewicht hält. Ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums bestritt, daß der Reichsrat das Recht habe, Einnahmefälle im Etat zu erhöhen. Diese Erhöhung im Betrag von 100 Millionen soll vor allem den Ländern zu gute kommen. Gegen diese Auffassung sprachen sich sowohl der Vertreter Bayerns wie der Preußens aus. Namens der preussischen Regierung verlangte Ministerialdirektor Dr. Nobis, an den sachlichen Verwaltungsausgaben Abstriche von 10 % vorzunehmen, die eine Ersparnis von 92,5 Millionen ergeben würden. Diese Abstriche würden dann die von den Ausschüssen des Reichsrats beschlossenen Erhöhungen, die von der Wirtschaft nicht mehr ertragen werden könnten, wettmachen.

Entreffen Dr. Luthers in Berlin.

Der frühere Reichskanzler Dr. Luther traf in Begleitung von Staatssekretär a. D. Kempner, der ihm nach Bremen entgegengefahren war, wieder in der Reichshauptstadt ein. Zum Empfang hatten sich Reichsminister Dr. Curtius, Staatssekretär Dr. Pünder und Ministerialdirektor de Haas vom Auswärtigen Amt auf dem Bahnhof eingefunden. Der chilenische Gesandte de Porto Seguro, der sich ebenfalls auf dem Bahnhof eingefunden hatte, begrüßte Dr. Luther und drückte seine Freude darüber aus, daß Dr. Luther in Chile so schöne Tage verleben konnte.

Bayerische Titelverleihungen.

Die Regierung des Freistaates Bayern hat, wie im vorigen so auch in diesem Jahre, aus Anlaß des Weihnachtstages an eine große Zahl von Persönlichkeiten Titelauszeichnungen verliehen. Unter den Ausgezeichneten befinden sich Männer von Wissenschaft und Kunst, Vertreter des kommerziellen und des wirtschaftlichen Lebens, bayerische Parlamentarier, Angehörige der Landwirtschaft und des Arbeiterstandes. Besonders zahlreich sind die Titelverleihungen im Ressort des Sozialministeriums, des Landwirtschaftsministeriums und des Handelsministeriums. Unter anderen wurde der Titel eines Oberbürgermeisters verliehen den Ersten Bürgermeistern von München, Passau und Schweinfurt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der geschäftsführende Reichskanzler Dr. Marx hat einen kurzen Urlaub nach Düsseldorf angetreten. Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird am zweiten Weihnachtstages einen kurzen Erholungsurlaub antreten.

Weimar. Wie zuverlässig verlautet, hat die Thüringische Regierung als Zeitpunkt für die thüringischen Landtagswahlen den 30. Januar bestimmt.

Prag. Der ehemalige Generalkonsul der tschechoslowakischen Armee, Galda, gegen den seit längerer Zeit eine Untersuchung wegen Spionage schwebte, ist jetzt seines militärischen Ranges und 25 % der Pensionsgelder für verlustig erklärt worden.

Belgrad. Die „Novosti“ aus Tirana meldet, daß die albanische Regierung aus Sparmaßnahmsgründen beschlossen haben, ihre Kriegsfahrzeuge an Italien zu verkaufen.

Newyork. Die Rückgabebill ist dem Senat zugegangen und wird dort bereits beraten. Senator Borah hat einen Antrag gestellt, in dem auch die Rückgabe der österreichischen und ungarischen Vermögen gefordert wird.

Washington. Der Vorsitzende des Haushaltsausschusses, Green, hat eine Vorlage über die Einführung einer Bundeskontrolle über die Herstellung und den Verkauf von Alkohol zu medizinischen Zwecken, für die etwa 120 Millionen Dollar gefordert werden, eingebracht. Schatzsekretär Mellon hat die Vorlage gebilligt.

Spiel und Sport.

Sp. Der Reichsausschuß für Leibesübungen an die Parteien. In einem Schreiben an die Parteien des Preussischen Landtages fordern der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen und die Zentralkommission für Arbeitssport und Körperpflege auf, innerhalb der Partei eine Stellungnahme darüber herbeizuführen, daß die jeweilige Partei von neuem die Einsetzung der drei Millionen Reichsmark bei der bevorstehenden Beratung des Haushalts des preussischen Ministeriums für Volkswohlfahrt beantragen und gleichzeitig die Wiedereinführung des Landtagsausschusses zur Förderung der Leibesübungen betreiben wird.

Sp. Über die Schaffung eines neuen amtlichen Zeichens für die Deutsche Turnerschaft wird voraussichtlich die Vorstandssitzung der D. T. am 5. Januar in Berlin zu dem Zweck beschließen, dem Abzeichenwettbewerb, der zurzeit besteht, endgültig ein Ende zu bereiten.

Sp. Ein neuer Welt Höhenrekord für Flugzeuge. Wie die Zeitungen aus Sesto Calende melden, hat ein italienischer Flieger mit einem Wasserflugzeug eine Höhe von 5930 Meter erreicht und damit einen neuen Weltrekord aufgestellt. Belastet war der Apparat mit einem Gewicht von 500 Kilogramm. Der bisherige Weltrekord wurde von einem französischen Flieger gehalten, der 5450 Meter erreicht hatte.

Erdbebenkatastrophe in Südamerika.

Zahlreiche Todesopfer.

Eine furchtbare Erdbebenkatastrophe ist über Ecuador und Kolumbien hereingebrochen. Besonders in den Grenzdistrikten sind zahlreiche Menschen ums Leben gekommen und viele Ortschaften haben schwer gelitten. Infolge der Unterbrechung von Telegraphen- und Telefonlinien war es bisher nicht möglich, genaue Angaben über den Umfang der Katastrophe zu erhalten, besonders da das Erdbeben noch zurzeit weiter andauert. Der stellvertretende Präsident von Ecuador hat sich bereits an den Ort der Katastrophe begeben. Zur ersten Hilfeleistung für die Opfer des Erdbebens sind große Geldsummen von der Regierung bewilligt worden.

Bunte Tageschronik.

Chemnitz. In einer hiesigen Fabrik wurde einem Lehrling der bei einer Fahrt mit dem Fahrrad das Schutzgitter seines Koffers zerbrach, der Kopf zerquetscht.

Glogau. Der langjährige Vorsteher der Stationskasse des Hauptbahnhofs Glogau, Eisenbahnspektoral Teschner, hat am 26. d. M. 40 000 Reichsmark untergeordnet und nach Entdeckung seiner Vermittlungen Selbstmord verübt.

Regensburg. Nach Unterschlagung von 124 000 Mark ist ein 28 Jahre alter, aus Regensburg gebürtiger Kaufmann Johann Jäglinger flüchtig geworden.

London. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind bei einer Überschwemmung bei Tschent drei Personen ertrunken.

London. In einer Grube in West-Abdley (North-Hampshire) stürzte ein Förderkorb mit vierzehn Bergleuten aus einer Höhe von 74 Fuß in die Tiefe. Sämtliche Insassen wurden verletzt, darunter sieben schwer.

London. Nach Meldungen aus Newyork stießen auf dem Armeeflugplatz von Hantoul zwei Militärflugzeuge zusammen. Die vier Insassen der beiden Flugzeuge blieben dabei das Leben ein.

Melbourne. In Caulfield hat die Polizei eine Kaffeebrennerei ausgedehnt und etwa 1000 gefälschte 5-Pfund-Noten beschlagnahmt. Drei Männer wurden verhaftet.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Das Urteil in einem Postbestechungsprozeß. Das Reichsgericht in Berlin-Mitte verurteilte den Sachfabrikanten Fritz Lohmann wegen fortgesetzter Unterschlagungen und Betrugs zum Schaden des Postfiskus und wegen fortgesetzter Bestechung zu neun Monaten Gefängnis. Seine Ehefrau Lohmann erhielt, da von ihr die Sache ausgegangen war und sie die geistig überlegene ist, ein Jahr Gefängnis. Die beiden Postassistenten Rath und Ulrich wurden wegen Beihilfe nach fortgesetzter Bestechung zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Es wurde gegen sie auch auf Unfähigkeit zur Verkleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren erkannt. Durch die hier in Frage stehenden Betrügereien ist die Post um etwa eine Million Mark geschädigt worden.

§ Ein Referendar wegen Spionage verurteilt. Das Reichsgericht in Berlin-Mitte verurteilte nach einer dreitägigen Verhandlung den früheren Referendar Dr. jur. Joseph Sudulla aus Rottm (Kreis Oppeln) wegen Verrats militärischer Geheimnisse an Polen zu drei Jahren einem Monat Gefängnis.

Rückzahlung des Hypotheken-Aufwertungsbetrages.

Ablauf der Ausschüttung zur Beantragung von Teilzahlungen.

Moratorium bis 1. Januar 1932.

Weil die wirtschaftliche Lage des Grundbesitzes zurzeit recht ungünstig ist und auch in nächster Zeit eine Besserung nicht zu erhoffen steht, hat das Aufwertungsgesetz für die Rückzahlung des Aufwertungsbetrages ein Moratorium bewilligt. Der Gläubiger kann vor dem 1. Januar 1932 weder von dem Eigentümer des belasteten Grundstücks noch von dem persönlichen Schuldner eine Zahlung verlangen. Es gelten aber solche Vorschriften in Verträgen, die für besondere Fälle eine vorzeitige Fälligkeit der Schuld vorsehen, weiter. Hierher gehören die fast regelmäßigen Vertragsbestimmungen, daß die Hypothek fällig wird, wenn das belastete Objekt nicht ordnungsmäßig gegen Feuer versichert wird oder wenn die Zinsen nicht pünktlich bezahlt werden, ferner, wenn das Konkursverfahren eingeleitet oder die Zwangsversteigerung betrieben wird.

Vorzeitige Rückzahlung durch den Schuldner.

Dem persönlichen Schuldner oder dem Eigentümer des Grundstücks (dem dinglichen Schuldner) ist eine vorzeitige Rückzahlung jederzeit gestattet. Der Schuldner kann selbst dann zurückzahlen, wenn die Hypothek vertragsmäßig erst nach dem 1. Januar 1932 fällig wird. Der Zahlung muß jedoch eine dreimonatige Kündigung vorausgehen; diese kann unter Einhaltung der Frist von drei Monaten zu jedem beliebigen Tage im Jahre erfolgen. Für ihre Form gelten die in der ursprünglichen Schuldburde vorgesehenen Vereinbarungen. Wird der Aufwertungsbetrag vor Eintritt der Fälligkeit zurückgezahlt, so ist der Barwert nebst Zinsen unter Berücksichtigung eines Zwischenzinses zu entrichten.

Entschuldungssaktion.

Die Mehrzahl der Schuldner sieht mit banger Sorge dem 1. Januar 1932 entgegen und fragt sich, woher bei der schlechten wirtschaftlichen Lage im Falle einer Kündigung das Geld zur Rückzahlung hergenommen werden soll. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß sich der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine der Sorgen seiner Mitglieder angenommen und eine Einrichtung getroffen hat, welche den Hausbesitzern die Ablösung der Hypotheken im Wege der Selbsthilfe ermöglicht. Die Bank für Hypothekenschuß, deren Aktien der Zentralverband besitzt, übernimmt die Verpflichtung, die fällig werdende Hypothek für den Hausbesitzer am 1. Januar 1932 zurückzuzahlen, und läßt sich dafür bei dem Eigentümer nach dem Gesetz zustehende Grundschulden zur Sicherheit abtreten.

Gewährung von Teilzahlungen. Antragsfrist bis 1. Januar 1927.

Wenn es mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage des Eigentümers oder des Schuldners zur Abwendung einer groben Unbilligkeit unabwendbar erscheint, kann die Aufwertungssaktion anordnen, daß der Aufwertungsbetrag in Teilbeträgen zu zahlen ist, daß die letzte Rate spätestens am 1. Januar 1932 fällig wird. Gleichzeitig kann bestimmt werden, daß schon vom 1. Januar 1930 an (also zwei Jahre vor dem normalen Fälligkeitsstermin) mit den Zahlungen zu beginnen ist. Der Antrag auf Bewilligung von Teilzahlungen muß spätestens bis zum 1. Januar 1927 bei der Aufwertungsstelle gestellt sein. Wenn Teilzahlungen bewilligt werden, so ist dieselbe auf Antrag hin in das Grundbuch einzutragen. Dieser Antrag kann von dem Gläubiger oder Schuldner gestellt werden.

Uns dem Freistaat.

Die Zwölfnächte. Die Tage zwischen dem 25. Dezember und dem 6. Januar, die „Zwölfnächte“ oder „Rauhnächte“, sind bei allen germanischen Völkern eine gar bedeutende Zeit. Nach dem Glauben unserer Väter hielten die großen Götter, besonders Wotan und Berchta, einen Durchzug durch das ganze Land und griffen segnend und strafend in das menschliche Schaffen ein. Deshalb ruhten an diesen Tagen auch die Waffen, das war der Sulkriede. In manchen Gegenden Deutschlands vermeiden die Hausfrauen noch heute jede besondere Arbeit. Daß sich auch mancherlei Aberglaube erhalten hat, ist bekannt. In Schleien werden Mohnflöße, in Brandenburg, in der Provinz Sachsen, im Weichseln usw. Mohnspielen auf den Tisch gebracht. Mehr Zutrauen hat man zu den Träumen in den zwölf Nächten. Es gibt Tausende, die genau Obacht darauf geben und der festen Ueberzeugung sind, daß die Träume in Erfüllung gehen.

Goldene Hochzeit. Ein langjähriger Abonnent unserer Zeitung, Herr Josefretär a. D. Richard Gehrmann, Albertstraße 5, und seine Gemahlin feiern am 28. Dezember das Fest der goldenen Hochzeit. Ein Sohn und zwei Enkelkinder stehen an diesem Tage dem Jubelpaar zur Seite. Auch unsere besten Wünsche.

Die Deutschliberale Partei Danzig begeht am 28. Dezember 1926, abends 7.30 Uhr, in den oberen Sälen des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses seine Weihnachtsfeier. Ein reichhaltiges Programm verschönt das Fest.

Schifferprüfung. Am letzten Montag fand auf der staalichen Seefahrtsschule eine Prüfung zum Schiffer auf Küstenschiffen statt, die folgende Herren bestanden: Fieberg, Gröning, Großnik, Kossin, Lewandowski, Lutz, Mohring, Moldenhauer, Pötcher, Scherret, Stangwald, Schulz, Symanczik, Zander und Zels.

Gefunden. Ein anscheinend goldener Trauring ohne Zeichen; ein braunes Damenportemonnaie mit 6.40 Gulden; ein Paar Kinder-Überziehtümpfen; vier erbrochene Vorhängeschlösser und eine Handtasche mit zwei erbrochenen Vorhängeschlössern und diversen Schlüsseln; ein Sicherheitsgeschloß.

Ben Hur im Lichtspielhaus Oliva bis Mittwoch prolongiert. Wie kann es auch anders sein? Wohl selten einer will es sich entgehen lassen, dieses weltbedeutende historische Filmkunstwerk sich anzusehen und mitzuerleben. Die gewaltige Zeitwende in dem Geschick der Völker. So spannungsvoll das ganze Kunstwerk sich gestaltet, so überlegend in ihrer Grandiosität sind vor allem: die Römer- und Piratenschlachten und der zürnende Kampf im Wagenrennen in der Arena. Der Kampf der Schiffe gegen Schiffe, das Rammen, darin die Piraten ihre Meisterschaft bewiesen. Der ungeheure Kampf der feindlichen Massen gegeneinander. Ein gewaltiges Ringen. Feind gegen Feind, ein übermenschliches Kämpfen einer gegen alle und unter die Galeerenklaven am Ruderblock festgeschmiedet. Nur Ben Hur frei, von Arius Gnaden frei, und Reiter jekt des Arius. Zum Dank zu dessen Adoptionen erhoben. In Antiochia darauf das Wagenrennen, ein gewaltiges Meisterstück an Kraft und Geschwindigkeit der Fahrer. Vor allem Ben Hur und Messala. Dieser ein schwarzes Biergespann lenkend, jener ein vierköpfiges Schimmelgespann in rasender Fahrt um die Arena jagend. 12 Vierköpfe brausen so vorüber im vielfachen Rund einander überholend. Berausend ist dieser Wettkampf der Viergespanne im tausenden Flug des Vorübergleitens. Für Humor ist auch gesorgt. Das schöne Lustspiel „Das drollige Kleeblatt“ eröffnet die Vorstellung.

Ein arbeitsreicher Tag für das Ueberfallkommando. Das Ueberfallkommando des Danziger Polizeipräsidiums mußte im Verlauf des vergangenen Donnerstag mehrfach in Aktion treten. Nachmittags um 3.45 Uhr wurde das Kommando von der Frau Therese Br., Stützwinkel 7, alarmiert. Der Gemann dieser Frau, Seemaschinist Franz Br., war betrunken nach Hause gekommen, hatte wie ein Tobläutiger gewüthet, auf seine Frau eingeschlagen, sowie die Schwiegermutter zur Erde geworfen und gewürgt. Da weitere Ausdehnungen zu befürchten waren, wurde er von dem Kommando in Haft genommen und dem Polizeigefängnis zugeführt. — Kurz nach 4 Uhr nachmittags wurde das Kommando von dem Pächter Wilhelm W. nach einer Gastwirtschaft auf Neugarten gerufen. Dort bedrohte der Arbeiter Wielinski die Gäste des Lokals mit einem offenen Messer. Als W. bemerkte, daß das Ueberfallkommando verständigt war, verließ er das Lokal, sprang auf die Straßenbahn und suchte das Weite. — Abends kurz vor 9.30 Uhr mußte das Ueberfallkommando abermals ausrücken und zwar nach der Gastwirtschaft von Alesch in Emsa 24. In dieses Lokal war der Händler Gustav Bl. Wonneberg geflüchtet, der auf der Heimfahrt mit einem mit Tannenbäumen beladenen Wagen in der Nähe von Emsa von den Arbeitern Tesmer, Marzahn und Rogalski angehalten und mit einem Messer bedroht worden war. Als das Ueberfallkommando am Latort erschien, hatten die Täter sich bereits entfernt und konnten auch bisher nicht ergriffen werden. — Zwischenein, nämlich gegen 7 Uhr abends, wurde das Kommando vom Steueramt an der Promenade aus alarmiert. Als es dort eintraf stellte sich heraus, daß der am Steueramt befindliche Melder 243 sich selbsttätig ausgelöst hatte.

Außenbruch des Autobus Stuthof-Danzig. Am Donnerstag gegen 6 Uhr nachmittags geriet das von Stuthof nach Danzig fahrende Auto der Firma Jakob-Stuthof gehörig ins Schleudern und blieb an einem Chausseebaum stehen. Die Ursache dieses Unglücksfalls ist auf einen Außenbruch zurückzuführen. Die Insassen des Autos, die aus sechs Personen bestanden, kamen mit dem Schreck davon.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahn und Elektrischen.

Der am heiligen Abend 7.20 abends von Neufahrwasser kommende Zug ließ am Uebergang zum Bröner Bahnhof mit der von Neufahrwasser kommenden Elektrischen zusammenstoßen. Schuld trifft nach Aussagen von Augenzeugen den Führer der Straßenbahn, der mit ziemlicher Geschwindigkeit fuhr, so daß er den Wagen an der geschlossenen Schranke nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte. Durch den scharfen Anzug der Bremse wurde die Kuppelung zwischen Motorwagen und Anhänger zerrissen; der Motorwagen stellte sich längs der Barriere, während der Anhänger die Barriere durchbrach und am Hinterrad vom herannahenden Zuge erfasst und herumgeschleudert wurde. Durch den Anprall wurden verschiedene Personen verletzt; ein Herr mußte nach Anlegung eines Notverbandes durch die Schupo ins Krankenhaus geschafft werden.

Beim Einkauf von Weihnachtsfahen wurde der Kriegsinvalide A. Kanke auf dem hiesigen Marktplatz ohnmächtig. Als er in die Wohnung eines Arztes geschafft wurde, konnte dieser nur noch den bereits eingetretenen Tod infolge Herzschlages feststellen.

Vom Autobus überfahren. Heiligen Abend wurde in der Nüthlergasse beim Ueberschreiten der Straße der Kellner Franz Borkowski, wohnhaft Kleine Bädergasse 8, von dem Autobus D. 3. 3180 von der Verkehrsgesellschaft überfahren. B. war infolge der Glatte zu Fall gekommen. Nach Zeugenaussagen trifft den Führer keine Schuld. B. wurde mit schweren Brustverletzungen in das Städt. Krankenhaus geschafft.

Im Dienst verunglückt. Am 24. Dezember wurde der Rangieranwärter Artur Redekzi, wohnhaft Praust, Werder Straße 12 (48 Jahre alt), auf dem Prauster Bahnhof beim Beleuchten der Ausfahrtssignale von dem um 3.43 Uhr nachmittags in Praust einlaufenden Triebwagen erfasst und sofort getötet. Die Leiche wurde in das Prauster Kreis-Siechenhaus geschafft.

„Ich bin unschuldig, aber ich nehme die Strafe an!“ Der Arbeiter Franz L. in Oliva ging mit anderen Arbeitern und Mädchen von einem Tanzergnügen nach Hause. Alle waren angetrunken, und unterwegs entstand ein Streit. L. kam mit seinem Messer einem andern Arbeiter ins Gesicht und über dem rechten Auge ins Gesicht und ließ ihn dann liegen. Am nächsten Morgen fand man bei L. dessen blutiges Messer vor. Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte er sich nun vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er leugnete die Tat, doch die Beweisaufnahme fiel zu seinen Ungunsten aus. Das Gericht verurteilte ihn wegen gefährlicher Körperverletzung zu 5 Monaten Gefängnis. Auf die Frage, ob er die Strafe annehme, meinte er: „Ich bin unschuldig, aber ich nehme die Strafe an!“

Nah und Fern.

Ein Ehrenschirm für Strefemann. Anlässlich des Aufenthaltes Strefemanns in Hamburg beschloß, wie nachträglich bekannt wird, der Vorstand der Ortsgruppe Hamburg des „Verbandes Deutscher Schirmspezialgeschäfte“, dem Reichsminister einen Schirm zu überreichen als Ausdruck der Freude über den erhaltenen Nobelpreis. Der Schirm, ein kleines Kunstwerk, wurde gern angenommen und fand bei dem schlechten Hamburger Wetter auch sofort Verwendung.

Einweihung der Friedrich-Ebert-Brücke in Mannheim. In Mannheim wurde die neuerbaute Neckarbrücke, die den Namen des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert trägt, im Beisein des Staatspräsidenten Dr. Köhler, des badiischen Innenministers Kemmle, des Reichsbankdirektionspräsidenten Freiherrn von Ertz-Ribbenach, des Oberpostdirektionspräsidenten Kämmlin und zahlreicher anderer hervorragender Persönlichkeiten feierlich eingeweiht.

An der Londoner Börse singt man Weihnachtslieder. Ein für unsere Begriffe ungewöhnliches Ereignis wird aus London gemeldet. 3000 Börsenmakler, Bankiers und Börsenangestellte haben die Mittagspause der letzten Londoner Warenbörse vor den Feiertagen dazu benutzten, um eine Anzahl von Weihnachtsliedern gemeinsam zu singen.

Für 60 000 Mark Juwelen in einem nicht abgeholt. Vor drei Jahren wurde auf einem Londoner Bahnhof ein Paket zur Aufbewahrung gegeben, das jetzt nach Ablauf der Aufbewahrungsfrist geöffnet wurde. Man fand darin gestohlene Juwelen im Werte von 60 000 Mark. Die Polizei hat sich bisher vergebens bemüht, den Eigentümer des Paketes zu ermitteln.

Opposition gegen den Sonntagsanzug. In Kreisen des englischen Puritanertums besteht neuerdings eine Bewegung gegen den Sonntagsanzug. Einer ihrer Vertreter setzt in einer Zuschrift an die Presse auseinander, daß die Gewohnheit, sich zum Sonntag einen besseren Anzug als sonst anzuziehen, nur zur Eitelkeit verführen könne und mit der Bescheidenheit und Demut, die sich für diesen Tag gezieme, nicht zu vereinbaren sei; Gott lege auf solche Aufferlichkeiten keinen Wert, sondern sehe allein das Herz an.

Eine Stadt zur Strafe unter Zwangsverwaltung gestellt. Die norwegische Stadt Bardoe ist unter Zwangsverwaltung gestellt worden, da sich ihr Magistrat geweigert hat, die vom Staat geforderten Sparmaßnahmen durchzuführen. Man macht dem Magistrat vor allem zum Vorwurf, bei der Eintreibung von Steuern zu milde vorgegangen zu sein.

1 500 000 Einwohner in Leningrad. Die Volkszählung in Leningrad ist beendet. Die Zahl der Einwohner beträgt 1 500 000. Das Resultat der Zählung in Moskau wird am 1. Januar erwartet.

7000 Waggons Guano. Im Piningebirge der siebenbürgischen Karpathen ist in einer Riesenhöhle ein sehr ergiebiges Guanolager gefunden worden. Durch vorgenommene Untersuchungen wurde festgestellt, daß in der alpinen Höhle etwa 7000 Waggons Guanoabgänge lagern, welche reich an Phosphor und Stickstoff sind. Der Transport dieses für Düngezwecke sehr gut geeigneten Stoffes zur nächsten Eisenbahnstation erfolgt vermittelst einer zu diesem Zweck besonders erbauten Drahtseilbahn.



Am 24. Dezember verstarb plötzlich unser Kamerad und treues Mitglied

Albert Kanke.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Oliva, den 27. Dezember 1926.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen Ortsgruppe Oliva.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. d. Mts., vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des kath. Friedhofes aus statt.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Bruno Diegner in Danzig, Vorstädtischer Graben 37, alleinigen Inhabers der Firma Bruno Diegner und der Zweigniederlassung in Kalthof, wird heute, am 23. Dezember 1926, nachmittags 2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Waldemar Janzen in Danzig, Langaß 13, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. Februar 1927 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendensfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

14. Februar 1927, nachmittags 1.30 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Neugarten 30—34, Zimmer Nr. 220, 2. Stock, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Februar 1927 Anzeige zu machen.

Amtsgericht, Abt. 11, in Danzig.

Weihnachtsblasen am heiligen Abend.

Quittung.

Für die Jugendkapelle gingen bei uns ein:

Uebertrag	80 00 G.
Abonnent Plenikowski, Hasenwinkel 1	0,50 "
Abonnent Konrad	1,50 "
Summa	82.— G.

Die Geschäftsstelle der Olivaer Zeitung.

Pefferstadt 71
1 Min. v. Hauptbf.
am Hansaplatz

13 Jahre am Platz
Sprache deutsch 8-7 Uhr
Telefon 2621

Institut für Zahnleidende

Größte und besteingerichtete Praxis Danzigs
4 Behandlungszimmer. Eig. Laboratorium für Zahntechnik u. Röntgenaufnahmen
Bei Bestellung von Zahnersatz Zahntechnik kostenlos.
Zahnersatz in allen Systemen, naturgetreu u. feststehend, in Gold und Kunstzahn.
Spezialität: Plattenloser Zahnersatz. Bis 10 Jahre Garantie.
Reparaturen und Umarbeitungen in einem Tage.
Plombieren wird aus, schonend u. gewissenhaft m. d. mod. Apparat ausgeführt.
Zahnziehen mit Betäubung, in allen Fällen nur 2 Gulden. Dankschreiben hierüber.
Die Preise sind sehr niedrig. Zahnersatz pro Zahn von 2 Gold, an
Auswärtige Patienten werden möglichst in einem Tage behandelt.

Reit- und Wirtschaftsstiefel

Anfertigung
nur erstklassiger
Schuhwaren.

Reparaturen können auf Wunsch
am selben Tage abgeholt werden

St. Schimanski
Jopengasse 6



Union-Lichtspiele Oliva.

Danzigerstraße 2.

Heute unwiderruflich letzter Tag!
Das große Weihnachts-Programm!

3 Großfilme! 3 Schlager!
Das menschlich wahre und packendste Drama für lange Zeit!

Die Welt im Stahlhelm.

(Im Sinnenrausch der Völker.)

9 Akte Der Film zeigt die Tragödie dreier Menschen
Im Eisenhagel der Marneschlacht.
Originalaufnahmen
von marktschreiernder Realistik.
Zusammenbrechende Unterstände. Grell
aufleuchtende Scheinwerfer. Wahnsinnig
vorwärtsgepeitschte Angriffe. — Durch furchtbare Draht-
Dazwischen Gläserklängen und Freuenlächen — Die satanische
Tragödie des Weltkrieges

Ferner: Tom Mix in

Der König der Gaukler.

6 abenteuerliche Akte aus den Schluchten Colorados. Die in diesem
Film gezeigte Wasserfatastrophe, die Sprengung der Colorado-Dämme,
die vernichtende Todesfahrt des weißen Cowboys über die Riesens-
fälle des Colorado ist eine Meisterleistung.

Außerdem:

Wenn der Winter kommt.

Ein Lebensbild in 7 ergreifenden Akten.

Regie: Harry Millarde, der sich durch seinen Film „Mutter“
Weltruf erworben hat.
Hauptdarstellerin: Mary Carron, die Darstellerin aus dem berühmten
Film „Mutter“.

Rein Preisausschlag! Rein Preisausschlag!

Beginn der Vorstellungen 6 und 8,10 Uhr.
Feiertags 4 Uhr, letzte Vorstellung 8,10 Uhr.

Schloß-Hotel Oliva

neben der Post.
Täglich Künstler-Konzert.
Mittag- und Abendessen.
Billige Fremdenzimmer.
Solide Preise.
H. Regelsbach.
TANZ

Ladentisch,

ca. 3 Meter lang, mit Schub-
kästen, billig zu verkaufen.
Zu erfragen Olivaer Zeitung.

Brenholz
Trockene Kiefernklößen
pro Mtr. 12,— G.
Trockene Kiefernrollen
pro Mtr. 10,— G.
Auf Wunsch Anfuhr pro
Mtr. 3,— G. und Zerlegen
des Holzes in Rinde auf der
Kreislage pro Mtr. 3,— G.
Palvermühle bei Oliva
Telefon 111

**Elektr. Licht-, Kraft-
und Radioanlagen**
führt billigst aus
E. Minuth, Dultstraße 3
Ladestelle für Akkumulatoren

Großer Aktenschrank,
auch als Kleiderkasten ein-
zurichten, billig zu verkaufen,
Zu erfragen Olivaer Zeitung.

Zimmer-Schrank
für Kinder, Vertikal 25 G,
Bilder, verkauft
Karlsberg 16, Tr. 1. Hs.

Gefunden

ein Notizbuch auf den Namen
Herbert Grünwald, Chauffeur
Kaiserstr. 9. Näheres in d.
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verloren

ein Schlitten in der Pelonter-
straße. Bitte abzugeben bei
Hirt, Bahnhofstr.

Lichtspielhaus Oliva

Schöngarten 11.

Noch bis Mittwoch prolongiert.
Das gewaltigste Filmwerk der Gegenwart.



Verstärktes Drehwerk. — Spielzeit zu jeinhalb Stunden.
Niemand veräume die gewaltige Filmwelt zu sehen.

Das gute Theaterprogramm.

Wegen des großen Andranges zu den Vorstellungen, kauft

BEN-HUR

bis einschließlich Mittwoch.

Radio Brunswick-Vertrieb

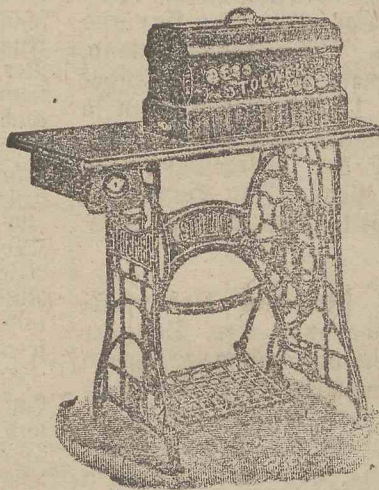
Hundegasse 93.

Neidhardt's Damenputz

Danzig, Jopengasse 21
1. Damm 4.

Zu Weihnachten für die Hausfrau eine Stoewer-Nähmaschine

mit Nählicht



Für die Kleinen:
ein Puppenwagen, ein Dreirad, ein Selbstfahrer
Ausführung von Reparaturen. Alles billig und preiswert
bei

Alfred Vitsentsini

Fahrräder, Nähmaschinen, Musikwaren, Radio-Apparate
und Zubehör
Joppoterstraße 77 — Ecke Kaiserstr. — Fernruf 145.

Brunswick-Platten

die besten.

Brunswick-Vertrieb Hundegasse 93

Wohnungs-Anzeiger

3122) Möbl. warmes, kleines
Zimmer frei. Flureingang.
Elektr. Licht.
Pelonterstr. 1, 2 Tr. links.

3072 2 leere Zimmer mit
Küche, ganz nahe der Bahn,
zu verm. Off. unter 3072
an d. Gesch. d. Ztg.

3063 Möbl. Zimmer, Nähe
der Bahn, logisch oder später
zu vermieten.
Dultstraße 11, 3 Tr.

3054 1-2 gut möbl. sonnige
Zimmer, Küchenben., Bad,
Veranda zu vermieten.
Jahnstraße 26, 2 Tr. r.

3067 2 leere oder 3 möbl.
sonnige Zimmer mit Küchen-
benutzung und besonderem
Eingang zu vermieten
Rosengasse 3, 1 Tr. l.

3223) Möbl. sonnig. Zimmer
mit Loggia, Bad, elektr. Licht,
zu vermieten
Jahnstraße 26, part. rech's

**Möblierte 3 Zimmer-
Wohnung,**
Bad, Küche zu vermieten.
Offerten unter 3148 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

3132) Möbliert. sonnige
Vorderzimmer frei.
Delbrückstr. 18, 1 Tr. rech's

3174) Möbl. Zimmer mit
sep. Eingang zu vermieten.
Joppoterstr. 69, 1 Tr. links

251 2 größere f. d. l. Zimmer
mit Bad, Balkon u. Küchen-
anteil, leer oder möbliert zu
vermieten bei
Reincke, Joppoterstr. 68

3159) Möbl. Zimmer
mit Küche zu vermieten.
Nehring, Georgstraße 12

3128) Elegante möbl. Zimmer
zu vermieten.
Delbrückstraße 6

Al. möbl. Zimmer
Preis 20 G., an berufstätige
Herrn od. Dame zu vermieten.
Pelonterstraße 23, 2 Tr. l.

3303 2 möbl. Zimmer
mit Veranda u. Küchenben.
vom 15. Januar, evtl. früher
zu vermieten.
Georgstr. 7, 1 Tr.

Nähe Bahn u. Elektr.

Dauermieter.
Kinderloses Ehepaar findet
preisw. 2 sonnige, freundliche
Zimmer, elektr. Licht, Bad,
Küchenanteil, nahe Bahn
von sofort.

Danzigerstr. 49, 2 Tr. l.

Ein großes,
gut möbl. Zimmer
mit Ba. ion, elektr. Licht, Bad,
auf Wunsch Küchenbenutzung
ist zu verm. (auch an Student.)
Pelonterstr. 23, part. l.

3258 Ein großes Zimmer
Möbelfürche, Bad zu verm.
Joppoterstr. 66 b, hochp.

3348) Zwei große gut möbl.
Zimmer mit Veranda, Bad,
Küchenbenutzung bei älterer
Dame nahe Bahn und
Elektrische zu vermieten.
Kronprinzenallee 49, 1 Tr. links

Wohnungstausch
von Danzig nach Oliva.
Freundliche 2 Zimmerwohn-
ung nahe Hauptbahnhof u. West-
gegen gleiche in Oliva zu
tauschen gesucht. Offerten un-
3346 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten.

Wohnungstausch!
Welche alleinstehende Dame
(oder Herr) tauscht ihre schöne
3- oder 4-Zimmer-Wohnung
geg. eine 5-Zimmerwohnung
in Oliva, mit freier Verpfleg-
ung und Miete? Glangb. u. 3355
an die Geschäftsst. d. Blattes.

Ladentag

der katholischen Sterbekasse zu Oliva.

am Sonntag, den 2. Januar 1927

von 1/2 12 Uhr an bis 4 Uhr nachmittags im Kassenlokal bei
Stachowski, Kirchenstraße, altes Schulhaus.
Empfangnahme von Beiträgen.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Wer länger als 5 Kassentage mit seinen Beiträgen im Rück-
stand bleibt, verliert den Anspruch auf die Kasse.
Aufnahme vom 15.—50. Lebensjahre.
Der Vorstand.

Der Männer-Gesangverein Oliva

feiert am Mittwoch, den 29. Dezember 1926, abends
7 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Kurhaus Katt, Bergstr. 5, sein
diesjähriges Weihnachtsfest

Sämtliche aktiven und passiven Mitglieder werden gebeten,
mit ihren Angehörigen zu erscheinen. Kinder, die beschert
werden sollen, müssen bis Mittwoch mittags beim Fest-
ordner Herrn Marx, Am Markt 3, angemeldet werden.
Der Vorstand.



Licht-Spiele

Unser Fest-Programm

Harold Lloyd

der Sportstudent

Eine Bomben-Groteske von zwerchfell-
erschütternder Komik in 7 Akten.

Im Beiprogramm:

Harold Lloyd

als

Fußballer!

Rn ins Vergnügen
Fell als Hypnotiseur
Sport und Spiel auf
Eis und Schnee
Plastikprogramm-Film!!!
Ufa-Wochenchau Nr 51

4, 6, 10 und 8, 20 Jugendliche 4 und 6, 10
Eintritt jederzeit.

Stadt-Theater Danzig.

Montag, (Serie 1) „Dover-Calais“.
Dienstag, (Serie 2) „Ein Maskenball“.
Mittwoch, „Carmen“.
Donnerstag, (Serie 3) „Die lustigen Weiber von Windsor“.
Freitag, (Silvester) (Serie 4) „Die Bajadere“.
Sonabend „Jenufa“.
Sonntag (2. Januar) „Paganini“.
Montag, (3. Januar) (Serie 1) „Ein Maskenball“.
Außerdem von Sonnabend an, täglich 2.30 Uhr
Weihnachtsmärchen.

Wilhelm-Theater

Ab 1. Weihnachtstag nur 8 Tage!

Gastspiel des Berliner Zentral-Theaters
Es war einmal in Heidelberg

mit dem Hauptdarsteller
Ich hab' mein Herz in Heidelberg . . .
Ein Spiel von Jugend, Lenz und Liebe in
8 Bildern von Thilo Schmidt.

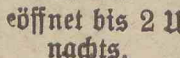
Musik von E. Koller.
„Ballett Lotte Bach“ usw.
Vorverkauf bei Doerfer u. Wolff, Langgasse.
Unwiderruflich nur 8 Tage!

Wohin?

Schloß-Hotel u. Probierstube
Oliva, neben der Post.

Täglich Künstler-Konzert, Tanz,
Humor und Stimmung.

Montag u. Donnerstag **verkehrter Ball**
Guter Mittag- u. Abendessen.
Rum, Arrak, Cognak, ff. Liköre, Weine
und Zigarren.



öffnet bis 2 Uhr — Außer dem Hause billigste Preise
nachts.

Installationsgeschäft für Gas-, Wasser-
Kanalisation-, elektr. Licht-, Kraft- u.
Radio-Anlagen

F. Kreyenberg

Danzig, Gr. Gerberg. 5 Langfuhr, Hauptstr. 115
Fernspr. 415, 7450 Fernspr. 41755
Badeeinrichtungen — Beleuchtungen